VI.

Fabeln und Erzählungen.

1.

Der Bauer unter der Eiche.

Ein Bauer wanderte, sein Essen zu genießen,
Dem Schatten eines Eichbaum's zu,
Und gähn'te schon bei jedem Bissen
Recht herzlich nach der Mittagsruh'.
Gewohn't von Jugend auf zu zänkischen Gedanken,
That lang' ihm schon sein gnäd'ger Herr nicht recht;
Oft predigte der Pfarrer gar zu schlecht:
Jetzt aber kam ihm ein, einmal mit Gott zu zanken.
Gelegenheit war da. Er sah die Eicheln an.
„Da steh't nun," rief er aus, und überschlug
die Arme, —
„O daß sich ewig Gott erbarme! —
„Da steh't nun so ein Baum, der Kirchen tragen
kann,
„Und hier und da ein Nüßchen dran!
„Nun schieb' ich's Jedem in's Gewissen,
„Ob sich ein Kürbs zum Stengel schikkt?
„Ich seh's bei mir: die meisten sind zerknikkt —
„Das hätt' mir anders werden müssen!
„Gerade umgekehr't! Hier sollten Kürbse sein!" —
Er sprach's, und gähn't', und schlummert' ein.

Zum

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202203231253-0